

# Jagdplanung und Waldlebensraumaufwertung

Zwei Projekte der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) und der Kantonsoberförsterkonferenz (KOK) untersuchten eine angepasste Jagdplanung und waldbauliche Massnahmen. Die entsprechenden Empfehlungen wurden veröffentlicht.

Im August 2020 fand die Rotwildtagung statt, die gemeinsam von der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) und der Kantonsoberförsterkonferenz (KOK) organisiert wurde. Neben einem einführenden Referat zum Thema «Rothirschlebensraum im Wandel – ein geschichtlicher Abriss» von Matthias Bürgi waren die beiden Referate «Regulieren oder Reduzieren – Grundlagen zum Umgang mit Rotwild» von Hubert Zeiler sowie «Rotwild, Wildschaden & Waldbau» von Friedrich Reimoser wegleitend.

An der gemeinsamen Ausschusssitzung der JFK und der KOK vom 9. Dezember 2020 wurde vereinbart, Anpassungen zur Verbesserung des Rotwildmanagements durch die kantonalen Verwaltungseinheiten zu prüfen. Die Kantone sollten ihren Handlungsspielraum erkennen und ausnutzen. Es geht darum, dort zu handeln, wo die Jagd- und Forstverwaltungen aktiv werden können, und die Problemlösung nicht an Dritte zu delegieren. Es wurde je ein Projekt von jeder Fachkonferenz beschlossen.

Das Projekt der JFK thematisierte die Jagdplanung. In einem ersten Schritt fanden ein Erfahrungsaustausch sowie ein Workshop statt. Dabei wurde analysiert, welche Unterschiede zwischen den Kantonen bestehen und welche Erfolgsfaktoren bei der Jagdplanung ausschlaggebend sind. Die Ergebnisse wurden in die vorliegenden Empfehlungen eingearbeitet.

Mit dem Projekt der KOK wollte man herausfinden, welchen Beitrag waldbauliche Massnahmen an einen möglichst optimalen Lebensraum für die Wildtiere leisten können. Ebenfalls wurde untersucht, wie die entsprechenden Massnahmen in die bestehenden Grundlagen wie Waldplanung, Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald (NaiS) integriert werden können.

Anlässlich der gemeinsamen Ausschusssitzung von KOK und JFK vom 30. August 2022 wurden die beiden Projekte verabschiedet und die Veröffentlichung von Empfehlungen beschlossen.



Foto: Giorgio Maretta

## Empfehlungen der JFK zur Jagdplanung des Rothirschs

Eine effektive und gleichzeitig wildbiologisch sinnvolle Regulation der Rothirsche zu gewährleisten, ist für alle Kantone eine Herausforderung. Dies ist jedoch notwendig, um gesunde Rothirschpopulationen zu sichern und gleichzeitig die Schäden im Wald und in der Landwirtschaft auf einem tragbaren Niveau zu halten.

Geht ein Kanton nach den beschlossenen Empfehlungen vor, sollte die Jagdplanung verbessert werden können. Eine zielführende Umsetzung ist aber von drei wesentlichen Faktoren abhängig:

1. Die Daten/Zahlen müssen vorhanden sein und richtig berechnet werden. Ebenfalls ist der Einfluss der Grossraubtiere mit einzurechnen.
2. Die Elemente der Jagdplanung müssen den Jagenden transparent und einfach vermittelt werden, damit die Jagdplanung umgesetzt wird.
3. Der konkrete politische Wille zur Umsetzung der Jagdplanung ist unerlässlich.

## Empfehlungen der KOK zur Aufwertung des Waldlebensraums der Wildtiere

Ausgehend vom Referat von Friedrich Reimoser durchleuchtete eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe der KOK die vorhandenen Grundlagen mit Blick auf den Aspekt Lebensraumaufwertung und studierte auch die entsprechenden kantonalen Konzepte und Best-Practice-Beispiele. In der Folge wurden die Einflussfaktoren auf die Habitatgestaltung für das Schalenwild be-

schrieben und zielführende Massnahmen aufgelistet. Schliesslich wurde untersucht, wo und wie die Massnahmen in die kantonalen Planungs- und Waldbewirtschaftungsgrundlagen integriert werden können.

Der Bericht kommt zum Schluss, dass durch das Primat der Naturverjüngung verbunden mit dem Gebot der Standortgerechtigkeit im naturnahen Waldbau die waldbaulichen Bestrebungen deckungsgleich mit den Habitatsansprüchen des Schalenwildes sind. Ebenfalls werden viele Massnahmen zur Habitatverbesserung bereits durch die Förderung der Waldbiodiversität umgesetzt. Mit der Anpassung des Waldes an den Klimawandel werden die Baumartenvielfalt und der Anteil an Pflanzungen nochmals zunehmen. Das Äsungsangebot wird damit erhöht, die passiven Wildschadenverhütungsmassnahmen (Zäune, Einzelschutz) werden parallel dazu leider ebenfalls zunehmen.

Zudem ist es nicht realistisch, auf der ganzen Waldfläche einen optimalen Lebensraum für Wildhuftiere bieten zu können (z.B. dichte Stangenholzphase zur Stammerziehung). Es muss deshalb vor Ort unter den Beteiligten abgesprochen werden, welcher Anteil der jeweiligen Waldfläche in einem geeigneten Zustand sein soll (mit mittel- und langfristigen Zielen). Massnahmen zur Aufwertung des Wildtierlebensraums im Schutzwald sind im Konzept NaiS nicht explizit aufgeführt. Dies könnte bei der anstehenden Überarbeitung noch ergänzt werden.

Die Kantone sollten den Massnahmenkatalog in ihren Bewirtschaftungsvorschriften sowie in ihren Naturschutzkonzepten mit Fokus auf die Lebensraumverbesserung auf Vollständigkeit überprüfen. Ebenfalls sind die Grundlagen des Berichts für die kantonalen Wald-Wild-Konzepte zu nutzen. Damit eine wahrnehmbare Veränderung im Lebensraum stattfindet, sind auch hier politischer Wille und Finanzen nötig.

Thomas Abt / Generalsekretär KWL

Empfehlungen online: [www.kwl-cfp.ch](http://www.kwl-cfp.ch)